

An einem Marketing für Europa arbeiten

Diskussion Welche Union brauchen wir?

Von unserem Redakteur Harald Gebhardt

■ **Bad Münster-Ebernburg.** Nicht weniger Europa, sondern mehr Europa wagen. Das war die zentrale Forderung beim 38. Landeskongress der Europa-Union Rheinland-Pfalz in Bad Münster am Stein-Ebernburg bei Bad Kreuznach. So leicht sich aber die Erfolge der europäischen Integration im Rückblick benennen lassen, umso schwieriger ist die Frage nach dem Europa der Zukunft zu beantworten. Das machte die Podiumsdiskussion „Mehr als der Euro: Welches Europa brauchen wir?“ mit namhaften Vertretern aus Wirtschaft und Politik deutlich, die Christian Lindner, Chefredakteur unserer Zeitung, moderierte.

Finanz- und Banken-Krise, Schulden-Krise, Griechenland-Krise: Europa ist in die Krise gekommen – und in negative Schlagzeilen. Die ursprünglichen Werte des Integrationsprozesses sind ins Wanken geraten, verschwimmen. „Wir müssen deshalb gewaltig an einem Marketing für Europa arbeiten, deutlich machen, wofür diese Marke steht“, forderte Cyrille Beau, Direk-

tor der Michelin-Reifenwerke in Bad Kreuznach. Grundwerte wie Demokratie, Freiheit, Menschenrechte und Toleranz müssten wieder in den Vordergrund gerückt werden.

Der europäische Binnenmarkt ist gerade für die deutsche Wirtschaft unverzichtbar, betonte Beau weiter. Andreas Nonnenmacher, Landesvorsitzender der Wirtschaftsunionen, meinte, die EU und der Euro

seien nicht infrage zu stellen. Europa ist aber mehr: Für Mathias Hevert, Geschäftsführer von Hevert-Arzneimittel, einem der größten Produzenten homöopathischer Arzneimittel, gilt es vor allem, die Bürger bei politischen Entscheidungen mitzunehmen. Die Integration müsse auch über Sprache, Bildung und eine weitere demokratische Legitimation des europäischen

Apparates erfolgen. Christian Moos, Generalsekretär der Europa-Union Deutschland, hält es für das dringlichste Problem, die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Europa aber als Ordnungsprinzip mit einem Kern-Europa, einer gemeinsamen Währung und einem größeren Europa mit freiem Handel als kleinstem gemeinsamen Nenner? „Wir werden um ein Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten nicht umhinkommen“, sagte Moos dazu. Doch jedes Land müsse die Möglichkeit haben nachzukommen, betonte er. „Wir brauchen aber auch die politische Vision der ‚Vereinigten Staaten von Europa‘.“

Nur ein geeintes Europa hat in einer globalisierten Welt eine Chance. Darüber waren sich die Teilnehmer einig. „Wir müssen uns fragen, ob wir in der Welt von morgen Akteure sein wollen oder Objekte von Entscheidungen anderer“, wie es der frühere deutsche EU-Kommissar Günter Verheugen formulierte. „Die Probleme der 17 Euro-Länder werden nicht damit gelöst, dass man den 17. raus-schmeißt“, erklärte Rainer Wieland. Der Präsident der Europa-Union Deutschland und Vizepräsident des Europäischen Parlaments bleibt aber optimistisch: „Europa ist in jeder Krise immer noch ein Stück vorangekommen.“



Welches Europa brauchen wir? RZ-Chefredakteur Christian Lindner (rechts) und der Landesvorsitzende der Europa-Union, Friedhelm Pieper (2. von links), mit den Diskussionsteilnehmern (von links) Andreas Nonnenmacher, Mathias Hevert, Cyrille Beau und Christian Moos.

Foto: Josef Nürnberg